

zuletzt aktualisiert am: 16.10.2013

URL: <http://www.rp-online.de/bergisches-land/leverkusen/nachrichten/stadt-kaempft-um-schulsozialarbeiter-1.3748899>

## Leverkusen

# Stadt kämpft um Schulsozialarbeiter

VON LUDMILLA HAUSER -

zuletzt aktualisiert: 16.10.2013

**Leverkusen (RP). Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn will die Mitarbeiter an Schulen mindestens bis zum Ende des Schuljahres halten und Finanzierungsgespräche mit Bund und Land führen. Bei Schulsozialarbeiterin Kristina Nüll keimt Hoffnung auf.**

Kristina Nüll leistet Schulsozialarbeit an der Realschule Am Stadtpark. Wenn sie durch die Schule geht, fallen ihr seit einigen Monaten Plakate mit der Aufschrift "Schulsozialarbeit muss bleiben, Frau Nüll muss bleiben" auf. Die rund 900 Schüler setzen sich vehement für ihre Schulsozialarbeiterin ein, schicken Briefe an Bundesminister und Abgeordnete, zuletzt ein Schreiben an NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und einen Offenen Brief an Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn und die Ratsfraktionen (wir berichteten). Ähnlich handeln Schüler an anderen Schulen für den Erhalt ihrer Schulsozialarbeit.

"Der Einsatz der Schüler ist großartig", lobt Kristina Nüll. Und das seit der Ratssitzung am Montag nun offenbar Bewegung in die Sache kommt, "finde ich super. Damit hatte ich fast nicht mehr gerechnet." Nüll hatte sich bereits Gedanken über einen neuen Job gemacht, gesteht sie.

### SCHULSOZIALARBEIT

#### Ein Lotse im Schüler- und Eltern-Alltag

##### Kosten 13

Schulsozialarbeiterstellen kosten pro Jahr 900 000 Euro, sagt Buchhorn. "Eine gewaltige Summe. Käme eine Drittel-Finanzierung zustande, müsste die Stadt 300 000 Euro zahlen."

**Arbeit** Schulsozialarbeiterin Nüll kümmert sich etwa um Training der Fünftklässer in sozialen Kompetenzen, hilft Eltern beim Ausfüllen von Teilhabe-Anträgen, motiviert schulmüde Kinder, berät zur Berufsorientierung, hilft ratsuchenden Schülern und auch Eltern. "Ich habe eine Lotsen- und Mittlerfunktion", sagt sie.

Nun kann sie aller Voraussicht nach erstmal bis zum Schuljahresende an der Realschule Am Stadtpark bleiben. Vielleicht auch darüber hinaus. "Wir prüfen derzeit alle Möglichkeiten. Das ist natürlich noch keine Garantie dafür, dass die Schulsozialarbeiter für alle Zeiten hier bleiben", sagt Reinhard Buchhorn. Aber zumindest gebe es in städtischen Töpfen rund 190 000 Euro, die nicht abgeflossen seien und die für den Erhalt der Schulsozialarbeit bis zum Schuljahresende eingesetzt werden könnten, betont er.

Und: In Thüringen geht's, in Bayern geht's, "warum soll dann eine Drittel-Finanzierung von Bund, Land und Kommune im

Bereich Schulsozialarbeit in NRW nicht auch funktionieren?", fragt

Reinhard Buchhorn fast schon rhetorisch. Dafür, dass es funktioniert, will er sich in Gesprächen mit Bund und Land einsetzen. Buchhorn spricht mit entschlossener Stimme, betont, wie wichtig ihm diese Arbeit an den Schulen ist. 13 Schulsozialarbeiter hatten vor zwei Jahren in Leverkusener Schulen angefangen – ein Projekt, das der Bund "für zwei Jahre eingestielt hat. Doch das war zu kurz gesprungen", betont der Oberbürgermeister. Denn Ende des Jahres laufen die Stellen aus, zwischenzeitlich seien bereits einige Schulsozialarbeiter abgesprungen. Wie viele derzeit noch da seien, werde ermittelt. "Es wurde nicht alle von der Stadt angestellt, sondern einige auch über freie Träger", erläutert Buchhorn.

"Schleunigst" will die Stadt auch prüfen, was die SPD am Montag in der Ratssitzung scharf nachfragte. Nämlich, ob – und wenn ja, warum – die Stadt in den Jahren 2011 und 2012 nicht alle Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, aus dem die Schulsozialarbeitsstellen finanziert werden, abgerufen hat. Ferner wollte die SPD wissen, ob die nicht abgerufenen Gelder – die Sozialdemokraten sprechen von 1,5 Millionen für 2011 und einer Million Euro für 2012 – auf das jeweilige Folgejahr übertragen worden sind und wofür das Geld möglicherweise genutzt wurde. Antworten darauf hatte die Stadtverwaltung im Rat noch nicht. Auch Buchhorn kann noch nichts Konkretes sagen. "Ich erwarte bis Ende nächster Woche Ergebnisse der Prüfung. Sollte noch Geld da sein, fließt das selbstverständlich in die Schulsozialarbeit", sichert er zu. Generell warnt er davor, "auf Biegen und Brechen" für die Schulsozialarbeit nur Geld aus städtischen Finanzen nehmen zu wollen. "Das heißt nämlich, es muss an anderer Stelle gestrichen werden."

Die Reaktion der Stadt ist für Kristina Nüll mehr als ein Hoffnungsschimmer. Sie sagt: "Ich möchte so gerne an der Schule bleiben."

#### MEHR ZU DEN THEMEN DIESES ARTIKELS

---

- Bayern
- Hannelore Kraft
- SPD
- Thüringen

**Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.**

© RP Digital GmbH 1995 - 2013

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Digital GmbH

Artikel drucken